

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 91.

Laibacher
Zeitung
828

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 13. November 1818.

Innland.

Ungarn.

Preßburg.

Am 31. Oktober kam Hr. Anton Ebersberger, mit seinem neu erfundenen Stromaufwärts-Schiffe, für welches er von Sr. k. k. Majestät fünf Privilegien: eines für Oesterreich und die kaiserl. deutschen Provinzen, ein anderes für das Königreich Ungarn, ein drittes für das Großfürstenthum Steyerbürgen, ein viertes für Illyrien, und ein fünftes für die Italienischen Provinzen erhalten hat, von Wien hier in Preßburg an. Den Tag darauf Sonntag machte er, beim Zusammenfluß von einer großen Menge Menschen die erste Probe, und gestern Donnerstag die zweite, welche letztere besonders gut ausfiel. Den Vorzug, den dieses Schiff vor den bisher hier gesehenen Dampfschiffen hat, besteht darin, daß es weder die Kraft von Dämpfen, noch Eiseen, noch Menschen braucht, um aufwärts zu fahren; zweytens, daß es unendlich weniger kostet, als ein Dampfschiff, und drittens, daß die Maschine auf jedes andere Frachtschiff aufgesetzt werden kann. Seine Zusammensetzung ist sehr einfach: ein Flaschenzug steht die vorn und hinten angebrachten vier Räder in Bewegung. Das Seil, welches in diesem Flaschenzuge läuft, wird an einem Anker befestiget, sobald die Räder in Bewegung ge-

setzt werden, zieht sich das Schiff zu diesem Anker hinauf, während dessen ein Kahn mit einem zweyten Seil 500 Klafter aufwärts fährt und einen zweyten Anker wirft. Hat das Seil den ersten Anker erreicht, so wird das Seil des zweyten Ankers eingehängt, der erste gelichtet und mit dem ersten Seile wieder aufwärts gefahren. So geht das Schiff ununterbrochen fort. Bey dem gegenwärtig außerordentlich niedern Stande der Donau, und dem schwarzen Fließen des Wassers, legte die Maschine in einer Minute acht Klafter Weges zurück, würde aber bey einer stärkern Strömung 10 bis 12 Klafter leicht machen können. Wir zweifeln nicht, daß bey dem unausgesehenen Nachdenken des Herrn Erfinders, über die Vervollkommenung dieser Maschine, ihre Anwendung auf die Schifffahrt nützliche Folgen haben werde. Der Erfinder ist Bürger und Uhrmacher in Glabing in Mähren, und hat weder Mechanik noch Hydraulik studirt. (Preßb. Z.)

Ausland.

Italien.

Rom, den 28. Oktober. Sr. Maj. der König beider Sizilien sind den 22. d. von Neapel abgereist und am 23. zu Albano angekommen. Bis eine Stunde von dieser Stadt führen Hochwälder der König Karl VI. von Spanien und der in Rom befindliche spanische Gesandte Cab. Vargas v. Laguna entgegen. In Albano wurden Sr. Maj. von dem Oberkammerherrn Monsig. Mario im

blau, und eine Mädchenschule darin errichten zu lassen. 2) 8000 Fr. als Capital einer Rente von 400 Fr., für den Unterhalt der barmherzigen Schwester, welcher die Führung dieser Schule anvertraut werden soll. Der König hat ferner dem Hrn. Gerardin, welcher dieses Haus an das Vogesen-Departement um die Hälfte des Preises verkaufte, der ihm von Fremden dafür geboten worden war, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen, ihn bei der Subordinationsanstellung, und seinen Kindern in den königlichen Schulen Plätze vorbehalten.

Ein Benedictiner von der englischen Congregation, Bischof von Auspa in partibus infidelium, der vom Papste zum Vorsteher der Missionen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und den Inseln Madagascar, Isle de France und St. Helena ernannt worden, ist von Paris über London nach seiner Bestimmung abgereist. (Westf. Beob.)

Nach Berichten aus Valenciennes vom 22. Oktober, sind der Kaiser Alexander und der König von Preußen am 21. daselbst eingetroffen. Der Marquis Dessoles und d'Aurichamp haben J. J. M. an der Gränze des Königreichs empfangen. Die ganze Besatzung war unter den Waffen, und zahlreiche Geschüßsalven kündigten den Einzug dieser Monarchen an. Am 22. begaben sie sich in das Lager von Samars, begleitet von Lord Wellington und einer großen Anzahl Generale und Stabsoffiziere. Sie hielten Heerschau über die Russischen, Englischen und Preussischen Truppen, und bezeugten ihre Zufriedenheit über die von denselben seit langer Zeit beobachtete Kriegszucht und ihre vortreffliche Haltung.

Beynahe die ganze Volksmasse von Valenciennes war hinausgeströmt, um sich, wie Französische Berichte sagen, an dieser „letzten Heerschau“ zu ergötzen. Um 4 Uhr kehrten die Souveraine in die Stadt zurück, und begaben sich um 6 Uhr nach dem chinesischen Pavillon auf der Place verte, wo ihnen der Herzog von Wellington ein Mahl bereitet hatte; auf dem Platze war ein prächtiges Zelt aufgeschlagen, durch welches man in den Bankettsaal gelangte. Dieses Zelt war mit

Kriegstrophäen geschmückt. Man sah auf demselben die Pantere aller Nationen, was, als Sinnbild des allgemeinen Friedens, den angenehmen Eindruck machte. Nach dem Mahle begab sich der Kaiser von Rußland, der noch immer etwas unpäßlich ist, in sein Hotel, und der König von Preußen ging in Begleitung des Prinzen Karl in das Schauspiel. Nach dem Theater gab die Stadt den Couraierinnen einen Ball, auf welchem sie eine Stunde verweilten, und den Kommissarien, welche bei dieser glänzenden Abendparthie die Honneurs machten, mit vieler Huld und Herablassung für das bereitete Fest dankten. Die reichsten und schönsten Damen von Valenciennes vermehrten noch den Glanz dieses Balls durch die Pracht ihres Tuges, und die erlauchtesten Reisenden schienen eben so zufrieden, mit dem genossenen Empfang, als die Stadt sich freute, sie zu besitzen.

Es scheint sicher, daß J. J. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen am 27. zu Cotonis übernachten, am 28. zu Paris speisen und am nemlichen Tage noch bis Genits gehen werden. Dem Kaiser von Rußland geht der Großfürst Constantin in der Eigenschaft eines General-Adjutanten seines erlauchtesten Bruders voraus, um dem Könige von Frankreich dessen Ankunft anzukündigen. Der Fürst Wolkonski begleitet den Kaiser. Se. Majestät wird ihren Einzug durch die Barriere la Villette halten.

Großbritannien.

Neulich wurde zu London einer der größten Geizhälse begraben. Er hatte weder Frau noch Dienerschaft, und kaufte alles selbst ein, und bereitete, was er zu seinem Lebensunterhalt bedurfte. Sein Zimmer hatte doppelte Thüren mit starken Schlössern und Riegeln, und die Fenster waren mit eisernen Gittern versehen. Da man seit einiger Zeit bemerkt hatte, daß er nicht mehr ausging, so pochte man an seine Thüre. Niemand antwortete. Man zeigte es bei Gericht an, und es wurde jemand mit einem Schlosser hin gesandt. Letzterer konnte die Thür nicht öffnen, man mußte sie aufsprengen. Beim eintreten in die Stube fand man den Geizhals todt, mit gesenktem Haupte, vor seinem Geldkasten sitzend.

beide Hände auf einem Sock mit Gold liegen. Dem vermuthen nach war er schon länger als acht Tage todt. Nebst seinen vielen Gold und Silber besaß er noch für etliche tausend Guineen Diamanten. Eine alte bucklige unverheirathete Schwester ist seine einzige Erbin.

In England stehen fremde Schiffe gegen einheimische nicht nur in dem Nachtheil, daß sie bloß Erzeugnisse ihres Landes einführen dürfen, sondern sie müssen auch stärkere Hafengelder und Bölle entrichten, z. B. ein englisches Schiff von 120 Tonnen zahlt 50 Pf. St., ein fremdes 83 und ein Drittel; tausend Pippenstäbe in fremden Schiffen eingebracht, zahlen 1 Pf. 5 Schill.; die Tonne Hanf 19 Schill. (8 Shlr. 8 Gr.) mehr, als wenn sie von englischen Schiffen eingeführt werden. Von einer Tonne Blauholz muß der Ausländer 25 Schill. erlegen, der Engländer gar nichts; folglich kann der Engländer überall bei weitem wohlfeiler verkaufen als der Fremde, wenn nicht dieser in seiner Heimath vorzügliche Begünstigungen findet, die das Gleichgewicht wieder herstellt. Nordamerika schlägt diesen Weg ein, daher kann die dortige Schifffahrt der englischen das Gleichgewicht halten. (Destr. Beob.)

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 9. Oktober melden, der Hof habe auf das Anlehen von 80 Millionen Realen verzichtet, und setze nun seine Hoffnung auf die freywilligen Geschenke, welche die Einwohner verschiedener Provinzen dem Könige zur Kleidung der Truppen darbringen. An der Expedition von Cadix wurde in neuerfort gerüstet; man erwartete mit Sehnsucht die drey neuen Russischen Fregatten. Ein Konvoy mit 1500 Mann sollte unverzüglich nach der Havannah unter Segel gehen; man glaubte es für Morillo bestimmt.

Hr. v. Esja-Frío soll gesinnt seyn, das Ministerium des Auswärtigen wieder abzugeben. Einige behaupteten, Hr. Ezano de Torres werde es vorläufig erhalten; Andere bestimmeten Don Pedro Gomez Labrador dazu. Zwey Staatsbeamte, Hr. Pastor im Ministerio

rium der Gerechtigkeit, und Sr. Salueta in jenem der Finanzen, hatten ihre Entlassung erhalten. (W. Z.)

Amerika.

Der englische Lieutenant Robert hat in den Zeitungen Nachrichten über eine merkwürdige Unterredung bekannt gemacht, die zwischen ihm und einem von den Indianern Statt gefunden, welche die wälsche (welch) oder alte celtische Sprache (die in Wales gesprochen wird) reden. Er erzählt, er habe zufällig in einer Gesellschaft zu Washington, wo sich ein indianischer Häuptling befand, einige wälsche Worte gesprochen, als letzterer plötzlich aufsprang, dem Engländer die Hand reichte und ihn fragte: Ist dieß Ihre Muttersprache? Als Hr. Robert dieß bejahte, sagte der Indianer, daß dieß auch seines Vaters, seiner Mutter und seiner ganzen Nation Sprache sey. Hr. Robert erwiderte: „Es ist auch meines Vaters, meiner Mutter und meines Landes Sprache.“ Hierauf fragte ihn der Indianer, woher er sey? Hr. Robert erwiderte: „Aus dem Fürstenthum Wales“; der Indianer hatte nte davon sprechen gehört. Hr. Robert fragte dann weiter, ob es denn keine Tradition unter ihnen gebe, woher ihre Vorfahren gekommen seyen. Der Indianer entgegnete, es gebe allerdings eine solche Tradition, welcher zufolge ihre Vorfahren sehr weit von Osten her und über große Gewässer gekommen seyn sollten. Der Indianer zählte nun in wälscher Sprache bis auf hundert und weiter. Er sprach auch ziemlich gut englisch, weil er viel mit Anglo-Amerikanern Verkehr getrieben hatte, und gab interessante Aufschlüsse über seinen Volkstamm, der ungefähr 800 (englische) Meilen westlich von Philadelphia wohnte, und Aquana genannt werde. In Lieutenant Robert's Erzählung gegründet, so würde es außer allem Zweifel gesetzt seyn, daß Amerika bereits vor Columbus von andern Seefahrern entdeckt gewesen ist. (Destr. B.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 7. November 1818.

Conventionsmünze von Hundert 243 2/3